

Beiträge zu einer Revision der Laniarinen.

Von Oscar Neumann.

Folgende Arbeit soll keine durchgehende Revision der Flötenwürger sein, sondern nur die Grundzüge zu einer solchen festlegen. Von den *Laniarinae*, wie sie Shelley in seinen „Birds of Africa“ p. 53—57 auffasst, habe ich die ganzen Erdwürger, also die genera *Telephonus* und *Bocagia* fortgelassen, welche, wenn auch im Körperbau hierher gehörend, doch eine gesonderte, streng begrenzte Gruppe bilden, ferner die drei Arten des genus *Nicator* Hartl. Finsch, welches durch die Verwachsung zweier Zehenglieder wohl characterisiert, und über die hier nicht mehr viel zu sagen.

Nichts mit den *Laniarinen* zu thun haben aber *Neolestes torquatus* Cab., den Shelley zu *Peliciinius* zieht, und der dem *Calicalicus madagascariensis* am nächsten steht, sowie meiner Meinung nach auch *Sigelus senegalensis* Hartl. der mir doch dem genus *Bradyornis* näher zu stehen scheint.

Zu dieser Arbeit habe ich über dreihundert hierher gehörige Exemplare durchgesehen. Diese Summe setzte sich zusammen

1. aus dem sehr zahlreichen Material des Berliner Museums
2. aus meinen ostafrikanischen Doubletten
3. aus den hierher gehörigen Vögeln mehrerer grosser Originalsammlungen, die in jüngster Zeit hier eingetroffen und noch nicht bestimmt waren, deren Benutzung zu dieser Arbeit mir Herr Professor Reichenow liebenswürdigst gestattete, nämlich eine Sendung von Dr. Fülleborn vom Nyassa See, sowie drei Kamerunsendungen, nämlich eine von Dr. Preuss auf der Station Victoria, eine von Herrn Zenker auf Bipinde angelegte, und die von der Carnap'schen Expedition an der Ostgrenze Kameruns gemachten Sammlungen.
4. Eine Sendung des Bremer Museums, unter anderen die Typen von *Laniarius bicolor*, *Laniarius picatus*, *Laniarius guttatus*, *Laniarius sticturus*, *Laniarius salimae* und *Dryoscopus cinerascens* enthaltend.
5. Fünf Vögel des Wiener Hofmuseums, darunter der Typus von *Malaconotus malzacii* Heugl.
6. Fünf von Rüppell in Abyssinien gesammelte Vögel des Senckenbergischen Museums in Frankfurt a. M.
7. Zwei von Heuglin gesammelte Vögel des Stuttgarter Museums.

Sämtliche hierher gehörigen Vögel, die Schrader in Salamona sammelte, welche noch im Besitz des Herrn Naturalienhändler Rolle waren. Letztere sind übrigens

seitdem zum grössten Teil in den Besitz des Freiherrn v. Erlanger übergegangen. Ich benutze die Gelegenheit, um den Leitern der vorgenannten ornithologischen Sammlungen, den Herren Professoren Schauinsland, Lampert, Knobloch, Dr. v. Lorenz, Dr. Wackwitz, sowie Prof. Reichenow und Herrn Rolle hiermit meinen Dank auszudrücken, ferner nachträglich Hrn. Prof. Kräpelin in Hamburg für Zusendung eines Liberia Stückes von *Laniarius multicolor*, jetzt *Cosmophoneus liberianus*.

Dass ich unter diesem zahlreichen Material mehrere schöne neue Arten fand, andere subspezifisch abzutrennen vermochte, halte ich für viel weniger wichtig als folgende zwei Resultate.

1. Den Nachweis, dass die Arten *Laniarius major*, *picatus sticturus* u. s. w. nur geographische Variationen einer Stammform, nämlich des *Laniarius aethiopicus*, und deswegen wohl am besten subspezifisch zu unterscheiden sind.

2. Den Nachweis der Thatsache, dass bei dem Genus *Dryoscopus* die auffallende Erscheinung auftritt, dass mehrere Arten ganz gleich gefärbte ♂♂ haben, während die Färbung der ♀♀ ganz verschieden von einander ist.

Am schönsten zeigt sich dieses bei *Dryoscopus gambensis* und *Dryoscopus malzacii*, die aus diesem Grunde bisher auch stets zusammengezogen wurden. Aber auch bei der Gruppe des *Dryoscopus affinis* scheint ähnliches der Fall zu sein.

Schliesslich habe ich eine Neueinteilung der Gruppe versucht, da mir von den alten weder die Gray'sche in der „Handlist of Genera and Species of Birds“, noch die Cabanis'sche im „Museum Heineanum“ passend erschien, während die von Gadow im „Catalogue of Birds“ Vol. V. angewandte ganz zu verwerfen ist. Gadow trennt die Gruppe einfach in bunte „*Laniarius*“ und schwarze und weisse „*Dryoscopus*“, ohne jede Berücksichtigung des Körperbaus und des allgemeinen Färbungscharacter's. Hierbei wurden so nahe verwandte Arten wie *Laniarius sublacteus* und *Laniarius atroflavus* resp. *erythrogaster* generisch von einander getrennt und letztere mit den vollkommen verschiedenen Arten der Genera *Malaconotus*, *Pelicius* und *Cosmophoneus* vereinigt.

Die beste Anordnung giebt entschieden Shelley in seinen „Birds of Africa“. Doch umfassen seine genera *Pelicius* und *Malaconotus* zu verschiedenartige Formen.

Ich habe mich auf folgende 6 genera beschränkt, *Malaconotus*, *Cosmophoneus*, *Chlorophoneus*, *Pelicius*, *Laniarius*, *Dryos-*

copus, gebe aber zu, dass man vielleicht die Arten *Cosmophoneus quadricolor* und *viridis* von der *multicolor* Gruppe sondern könnte, dass man *Pelicienius cruentus* und *cathemagnenus* als *Rhodophoneus* beibehalten könnte, und dass auch *Chlorophoneus bocagei* eigentlich für sich allein steht. Doch dürfte eine noch grössere Menge von Genusnamen wohl kaum practisch sein. Das Genus *Cosmophoneus* musste neu eingeführt werden, da keiner der für die grünen Arten angewandten Genusnamen sich auf eine der hier in Betracht kommenden Species ursprünglich bezog.

I. *Malaconotus*.

Swains. Zool. Journ. III p. 163 (1827). — *Meristes* Reichb. Av. Syst. Nat. pl. LXX (1850). — *Archolestes* Cab. Mus. Hein. I p. 71 (1850).

Grosse olivengrüne Arten mit gelber, orangeroter oder grüner Unterseite, mit sehr grossem kräftigen, an *Vanga*, noch mehr an *Gymnocephalus* erinnernden Schnabel. Beide Geschlechter gleich gefärbt.

1. *Malaconotus cruentus* (Less.).

Vanga cruenta Less. Bélanger Voy. Inde p. 256; id. Cent. Zool. 1830 p 198. pl. 65. — *Laniarius cruentus* Hartl. Orn. W. Afr. p. 109. — *Laniarius hypopyrrhus* (nec. Hartl.) Gray Handlist of Birds 1869 I p. 397. — *Laniarius poliochlamys* Gadow Cat. Birds Vol. VIII 1883 p. 155 pl. III. — *Laniarius lessoni* Salvad. Ibis 1884 p. 323.

Ganzer Mantel bis auf den Mittelrücken grau, Afterflügel und erste Handdecken schwarz, Unterseite orangegelb, auf Kehle und Vorderhals scharlachrot überlaufen. After rein gelb. Flügel 105—107 mm.

Aus Lesson's Abbildung und Beschreibung geht deutlich hervor, dass er die Form von Ober-Guinea mit grauem Mantel vor sich gehabt hat. Er giebt auch ganz richtig Cape Coast an der Gold-Küste als Fundort an. Gadow dürfte wohl kaum die Originalbeschreibung verglichen haben, sonst hätte er diese Form nicht als *poliochlamys* neu beschreiben können.

Verbreitung: Sierra Leone bis Togo.

2. *Malaconotus gabonensis* Shell.

Laniarius cruentus (nec Less.) Cass. Pr. Phil. Ac. 1859 p. 53; „*Harcolestes hypopyrrhus* Bonaparte“ (nec Hartl.) Verr. Rev. et.

Mag. Zool. 1855 p. 419;— *Laniarius hypopyrrhus* (nec Hartl.) Gadow. Cat. Vol. VIII 1883 p. 155; *Malaconotus gabonensis* Shel. Ibis 1894 p. 434.

Ähnlich dem vorigen, aber das Grau der Oberseite reicht nur bis zum Nacken, erste Handdecken auf der Aussenfahne grün. Flügel 105—115 mm.

Verbreitung: Kamerun, Ogowe und Gabungebiet.

3. *Malaconotus haematothorax* nov. spec.

Laniarius hypopyrrhus nec Verr. Rchw. Journ. Orn. 1896 p. 27.

Von der vorigen Art durch viel stärker blutrote Färbung auf Kehle, Vorderhals und Brust unterschieden, nur Bauch und After gelb. Flügel 108—115 mm.

Vertritt die vorgenannte Art im Gebiet der nördlichen Kongozflüsse.

Es liegen mir vier völlig gleichgefärbte Exemplare, 2 ♂♂, 2 ♀♀, vor. Das eine Paar wurde von Zenker bei Yaunde (Hinterland von Kamerun) 1894, das andere von v. Carnap 1898 an der Ostgrenze von Kamerun gesammelt.

4. *Malaconotus lagdeni*.

Laniarius lagdeni Sharpe P. Z. S. 1884 p. 54 pl. 5.

Diese Art, welche ich leider nicht persönlich untersuchen konnte, zeichnet sich durch einfarbig grauen Kopf aus, und steht bezüglich ihres Färbungscharacters anscheinend in der Mitte zwischen der rotbrüstigen und der gelbbrüstigen Gruppe von *Malaconotus*, letzterer jedoch entschieden näher. Am meisten erinnert sie an das angebliche ♀ von *Cosmophoneus multicolor* Cat. VIII p. 158, (siehe darüber Bemerkung zu dieser Art) ist aber nach den Massen insbesondere der Grösse des Schnabels ein echter *Malaconotus*.

Verbreitung: Aschanti. Eigentümlich ist es, dass trotz des grossen Sammeleifers der Herren Baumann und Graf Zech auf der Station Kete Kratschi in Togo, am oberen Volta, an der Grenze von Aschanti gelegen, nie ein Stück dieser Art wieder gefunden wurde.

5. *Malaconotus monteiri*.

Laniarius monteiri Sharpe P. Z. S. 1870 p. 148 pl. XIII f. 1 — *Meristes olivaceus* Bocage, Orn. d'Angola p. 235 (partim).

Die Kennzeichen, auf welche hin die Art abgetrennt wurde, nämlich der durch das ganze Auge gehende Zügelstreif und der weisse Fleck am Hals, sind nur individueller Natur. Characteristisch für die Art ist die einfarbig hellgelbe Unterseite. Flügel 118—120 mm.

Verbreitung: Nord-Angola. Durch Monteiro vom Rio Dande im British Museum, durch v. Mechow und Schütt vier Exemplare von Malange im Berliner Museum.

6. *Malaconotus catharoxanthus* nov. spec.

Malaconotus icterus Heugl. Syst. Übers. p. 34. — *Meristes olivaceus* Finsch u. Hartl. Vög. Ost-Afr. p. 361; Heugl. Orn. Nord-Ost-Afr. p. 466.

Unterseite einfarbig gelb, wie bei der vorigen Art, aber etwas dunkler. Flügel 122—125 mm.

Verbreitung: Nordost-Afrika. Gebiete des oberen Nil und Gazellenflusses (West-Abyssinien, Bongo, Kordofan). Ich konnte drei Exemplare untersuchen, eines durch Heuglin gesammeltes des Stuttgarter Museums, welches ich zum Typus der Art erwähle, eines des Wiener Museums aus Kordofan von Knobler gesammelt und das des Bremer Museums, welches zur Beschreibung von *Meristes olivaceus* im „Finsch und Hartlaub“ gedient hat, angeblich vom Gambia stammend, aber unzweifelhaft dieser Form angehörend.

7. *Malaconotus poliocephalus* (Lcht.).

Lanius poliocephalus Lcht. Verz. Doubl. (1823) p. 45.

Unterseite mit Ausnahme der reingelben Kehle leicht orangebraun überlaufen. Flügel 118—128 mm.

Verbreitung: West-Afrika, vom Senegal bis Kamerun.

Lichtensteins Typus, von Delbrück, angeblich am Senegal gesammelt, scheint ein jüngeres Tier zu sein, bei welchem der orangebraune Ton der Unterseite noch nicht deutlich zum Ausdruck kommt. Ausserdem ist das typische Exemplar in hohem Grade dadurch interessant, dass es statt des weissgrauen einen hellgelben Zügelstrich hat. Ein anderes Exemplar von St. Louis am Senegal stimmt hingegen vollkommen mit zahlreichen Exemplaren überein, die Graf Zech und Baumann im Togoland sammelten. Auch *Laniarius perspicillatus* Rchw., von dem nur ein Stück von Buea am Pik von Kamerun vorliegt, scheint mir nur eine individuelle Abweichung dieser Form zu sein.

8. *Malaconotus blanchoti* Steph.

Malaconotus blanchoti Steph. in Shaw. XIII part 2 p. 161 (1826) — *Malaconotus hypopyrrhus* Hartl. Verz. Brem. Sammlung p. 61 (1844) — *Laniarius icterus* Layard B. S. Afr. p. 164 — *Laniarius poliocephalus* Sharpe ed. Layard B. S. Afr. p. 387.

Unterseite mit Ausnahme der reingelben Kehle stark ockerbraun überlaufen, insbesondere auf Brust und Flanken, Bauch und After ziemlich rein gelb, bei einigen (so beim Typus von *M. hypopyrrhus*) schwächer ockergelb. Flügel 110—118 mm.

Verbreitung: Süd-Afrika und Ost-Afrika bis ungefähr zum Rufidschi, im Innern bis zum Victoria Nyansa.

Stephens, *Malaconotus blanchoti* kann gut auf diese Form bezogen werden, da er die Unterseite ockergelb nennt, und er sich auf den Levaillant'schen Blanchot, also auf einen in Süd-Afrika gesammelten Vogel bezieht.

Der Typus von *Malaconotus hypopyrrhus* Hartl., angeblich aus Senegambien stammend, gehört zu dieser Art.

9. *Malaconotus approximans* Cab.

? *Archolestes hypopyrrhus* et *Archolestes approximans* Cab. in v. d. Deckens Reisen III. 1. Abtheilung p. 27 — *Meristes hypopyrrhus* Salvad. Ann. Mus. civ. Genova. 1884 p. 134.

Unterseite mit deutlicher brauner, nach unten allmählich verlaufender Binde über den Kropf. Ausserdem noch kleiner als die vorhergehende Art. Flügel 98—107 mm.

Verbreitung: vom Pangani bis nach Schoa.

Exemplare, zwischen Rufidschi und Pangani erlegt, sind anscheinend etwas intermediär zwischen der vorhergehenden und dieser Form.

II. *Cosmophoneus* nov. gen.

Mittelgrosse und kleine grüne Arten mit roter oder gelber Unterseite, teilweise mit schwarzer Brustbinde oder schwarzer Kopfzeichnung. Schnabel mittellang. Das Weibchen ist vom Männchen meist durch Fehlen der schwarzen Kopf- resp. Brustzeichnung unterschieden.

1. *Cosmophoneus multicolor* (Gray).

Laniarius multicolor Gray. Gen. B. I. p. 299 pl. 72.

Gadow scheint im Catalogue Vol. VIII p. 158 mehrere verschiedene Arten unter diesem Namen zu vereinigen.

Der echte *Cosmophoneus multicolor* hat scharlachrote Unterseite, nur auf dem Bauch und Unterschwanzdecken gelb oder orange, breite schwarze Stirnbinde und Wangen, und eine weissgraue Linie trennt diese schwarzen Federn von dem grau des Oberkopfes.

♀ dieser und der ihm nächstverwandten Arten, nämlich von *Cosmophoneus liberianus*, *C. preussi*, *C. melamprosopus* und *C. reichenowi* dürfte sich vom ♂ durch Fehlen der schwarzen Kopfzeichnung auszeichnen, doch ist es erst von einer Art, nämlich *C. liberianus* sicher bekannt. Flügel: 100—105 mm.

Verbreitung: Goldküste und Togo.

2. *Cosmophoneus preussi* nov. spec.

Sehr ähnlich dem *Cosmophoneus multicolor* und nur durch das Fehlen der weissen Färbung zwischen der schwarzen Stirnbinde und dem Oberkopf unterschieden. Der ganze Kopf hinter der schwarzen Stirnbinde, welche auch etwas schmaler wie bei *Cosmophoneus multicolor* ist, ist einfarbig aschgrau. Flügel 95—97 mm.

Verbreitung: Kamerun. Zwei leider recht defecte Exemplare durch Preuss auf der Station Victoria 16. III 1898 und 25. III 1898 gesammelt.

Das eine derselben ist als ♂ bestimmt, das andere ohne Geschlechtsangabe.

Nach Angabe des Dr. Preuss haben *Cosmophoneus preussi* und *Cosmophoneus reichenowi* prachtvoll violette Iris.

3. *Cosmophoneus liberianus* nov. spec.

Cosmophoneus multicolor Büttik. Notes Leyden Mus. 1889 p. 123.

Von *Cosmophoneus multicolor* durch nicht rein scharlachrote, sondern stark rot und gelb melierte Brust, sehr schmale schwarze Stirnbinde und graue, nicht schwarze Wangen unterschieden. Die weisse Färbung zwischen Stirnbinde und Oberkopf nicht vorhanden. Flügel: 98—102 mm.

Verbreitung: Liberia.

♂ im Hamburger, ♀ (Schweizer coll.) im Berliner Museum.

4. *Cosmophoneus reichenowi* nov. spec.

Ganz wie *Cosmophoneus multicolor* ♂, aber die Unterseite prachtvoll orangegelb, Schwanzspitze gelb. Die weisse Färbung zwischen der schwarzen Stirnbinde und dem grauen Oberkopf, bei den zwei letzten Arten fehlend, ist bei *Cosmophoneus reichenowi* sehr deutlich. Flügel 95 mm.

Verbreitung: Kamerun. Durch Preuss auf der Station Victoria 18. V. 1898 gesammelt. Hierher gehört auch das „vermutlich sehr alte“ ♂ von Kamerun (Crossley) Cat. VIII p. 159 No. 9, ob auch das von Yankumassie? sicher aber Sharpe P. Z. S. 1871 p. 6.

5. *Cosmophoneus melamprosopus* Rchw.

Laniarius melamprosopus Rchw. Journ Orn. 1878 p. 209.

Ganz wie die beiden vorigen, aber mit hochgelber Unterseite. Flügel 100 mm.

Verbreitung: Liberia. Das einzige von Schweitzer gesammelte Stück befand sich früher im Stettiner Museum.

6. *Cosmophoneus manningi* Shell.

Malaconotus manningi Shell. Ibis 1899 p. 314.

Sehr ähnlich dem *Cosmophoneus reichenowi*, aber durch einfarbig dunkelgrauen Oberkopf, Hinterhals und Oberrücken und fast völliges Fehlen der gelben Schwingenspitzen unterschieden. Flügel 96 mm.

Verbreitung: Britisch Nyassa-Land.

7. *Cosmophoneus nigrithorax* Sharpe.

Laniarius nigrithorax Sharpe Ibis 1871 p. 157.

Das Exemplar des Berliner Museums, ♂, von Baumann in Agome Tongbe (Togoland) gesammelt, unterscheidet sich von dem Typus des British Museums von der Goldküste, Cat. Vol. VIII p. 157 pl. IV, durch orangegelbe, nicht orangerote Unterseite und gelbe, nicht orangerote Schwanzspitzen. Flügel 100 mm.

Verbreitung: Togo bis Goldküste.

8. *Cosmophoneus viridis* Vieill.

Lanius viridis Vieill N. Dict. d'Hist. nat. XIII p. 300. — *Lanius gutturalis* (nec Müll.) Daud. Ann. Mus. III. p. 144 pl. 15.

Das Verbreitungsgebiet dieser Art scheint mir ein sehr beschränktes zu sein und sich auf den unteren und mittleren Congo, sowie die Flussgebiete des Ogowe und Gabun zu beschränken. In Angola kommt er nur im nördlichen Teil vor: Malange, Camba Fluss (Schütt und v. Mechow coll.). Aus Süd-Kamerun ist er noch nicht nachgewiesen.

9. *Cosmophoneus quadricolor* Cass.

Laniarius quadricolor Cass. Pr. Philad. Acad. 1851 p. 245.

Süd und Ost Afrika von Natal bis Mombassa. In Deutsch Ost Afrika und British Ost Afrika nur in den Küstengegenden.

10. *Cosmophoneus sulfureopectus* Less.

Lanius sulfureopectus Less. Traité p. 373.

Ich gebe hier keine weitere Nomenclatur, da es sich bei den meisten der Namen nicht feststellen lässt, aus welchen Gegenden die Exemplare her sind, auf welche sie sich beziehen. Die meisten verschiedenen Namen beziehen sich ferner mehr auf verschiedene Alters- und Geschlechtskleider, als auf geographische Subspecies. Jedoch lassen sich auch Unterschiede geographischer Formen finden, wenn auch das mir vorliegende Material nicht ausreicht, um diese Frage entgeltig zu lösen.

Als Heimat von Lesson's *Lanius sulfureopectus* ist nur Africa angegeben. Ich möchte den Namen für die Senegalform annehmen, von welcher ich Exemplare von der Goldküste und Togo vorläufig nicht unterscheiden kann.

Ich gebe in folgendem kurz die Unterschiede der geographischen Formen beim alten ♂.

♀ und jüngere Vögel dürften kaum oder sehr schwer zu unterscheiden sein.

a. *Cosmophoneus sulphureopectus* (typ.)?

Stirnfärbung gelb. Der gelbe Superciliar-Strich reicht sehr weit nach hinten, Ohrgegend schwarz. Flügel 82—85 mm.

Senegal? Togo, Goldküste.

b. *Cosmophoneus sulphureopectus similis* (Smith).

Stirnfärbung orange, Ohrgegend grau bis grauschwarz. Der orangefarbene Brustfleck sehr stark entwickelt, viel grösser als bei der typischen Art. Schwanzfedern mit orangefarbenem Innensaum und Endfleck. Flügel 92—98 mm.

Süd Afrika.

c. *Cosmophoneus sulphureopectus suahelicus* nov. subsp.

Stirnfärbung gelb. Der Superciliarstrich reicht nur wenig über das Auge. Ohrgegend grau. Schwanzfedern mit schwefelgelbem Innensaum und Endfleck. Flügel 89—92.

Ost Afrika.

Da es sich später vielleicht herausstellen könnte, dass in Ost Afrika mehrere geographische Subspecies vorkommen, so nehme ich zum Typus ein altes ♂, gesammelt von Böhm bei Kakoma südlich von Tabora in Uniamwesi mit 92 mm Flügel-länge. Stücke vom Massai Land (Nguruman) und Teita sind entschieden kleiner: Flügel 83—85 mm. Leider habe ich kein altes ♂ aus dem Masailand. Ebenso fehlen mir abyssinische Exemplare zum Vergleich.

d. *Cosmophoneus sulphureopectus modestus* Boc.?

Zwei anscheinend alte Stücke, ♂ und ♀, durch v. Mechow in Malange (Nord Angola) gesammelt, stimmen im allgemeinen mit Ost Afrikanern überein, entbehren aber fast völlig den oran-geroten Brustfleck. Diese Gegend ist nur wenig dunkler als die übrige Unterseite. Flügel 88—90 mm.

11. *Cosmophoneus zosterops* Büttik.

Laniarius zosterops Büttik. Notes Leyden Mus. 1889 p. 98.

Ähnlich dem *Cosmophoneus sulphureopectus* aber durch dunk-leres Olivengrün und Mangel des gelb auf Stirn und Superciliar-gegend unterschieden. Der Schnabel ist viel stärker als bei letzterer Art und so gross wie der von *C. multicolor*. Flügel 88 mm. Liberia.

Herr Dr. Finsch war auf meine Bitte so freundlich, den Typus jetzt noch einmal zu untersuchen, und teilt mir mit, dass er von der Güte dieser Art, die ich in der späteren Literatur nicht mehr erwähnt finde, und die auch in Shelley's Liste fehlt, überzeugt ist.

12. *Cosmophoneus nigrifrons* (Rchw.)

Laniarius nigrifrons Rchw. Orn. Monatsber. 1896 p. 95. — Hartert in Ansorge „Under the african Sun“ Appendix.

Oben sehr ähnlich dem *Cosmophoneus sulphureopectus*, aber dunkler. Kopf mit schwarzer Stirn, Zügel und Ohrgegend schwarz. Kinn und Kehle gelb, Brust orangebraun überlaufen, Bauch Olivengelbgrün. Flügel 88 mm.

Diese durch v. d. Marwitz im obern Kilima Ndscharo-Urwald entdeckte Art ist durch Ansorge in Kikuyu gesammelt worden. Es ist eine Bergwaldform. Sie dürfte dem *Cosmophoneus man-ningi* (Shelley) nahe stehen. Hingegen ist *Laniarius lagdeni*

Sharpe, mit dem Reichenow ihn vergleicht, den Massen der Flügel und des Schnabels nach zu urteilen, ein echter *Malaconotus*.

III. *Chlorophoneus* Cab. Mus. Hein. I p. 70.

Mittelgrosse und kleine Arten mit seitlich stark komprimiertem *lanius*-ähnlichem Schnabel, kurzem Schwanz und daher sperlingsartigem Aussehen. Färbungs-Character düsterer, oberseits dunkel olivengrün oder grau, unterseits bräunlich. ♀ vom ♂ durch Mangel der Kopfzeichnung unterschieden.

1. *Chlorophoneus olivaceus* Shaw.

Lanius olivaceus Shaw. Gen. Zool. VII p. 350. — *Malaconotus oleaginus* Licht. Nomencl. Av. p. 12.

Nach Sharpe (Layard's Birds of South Afrika) ist diese Art auf Natal und Nord-Zululand beschränkt. Das Berliner Museum besitzt sie von Krebs aus „Kaffernland“ ohne nähere Bezeichnung.

2. *Chlorophoneus rubiginosus* Sundev.

Malaconotus rubiginosus Sundev. Oefvers. K. Vet. Akad. Stockh. 1850 p. 106.

Wenn auch etwas weiter verbreitet als die vorige Art, so bleibt sie doch auf Süd Ost Afrika: Kapkolonie, Natal, Zulu Land, Transvaal beschränkt. Das Berliner Museum besitzt zwar ein bisher als *rubiginosus* bezeichnetes Stück, von Peters in Mosambique gesammelt, doch ist dieses noch völlig unausgefärbt und mag daher zur folgenden Art gehören.

3. *Chlorophoneus bertrandi* Shell.

Laniarius bertrandi Shell. Ibis 1894 p. 15.

Durch Fehlen des weissen Strichs hinter dem Auge, lebhaftere Färbung und einfarbig olivgrünen Schwanz von der vorigen Art unterschieden. Auch ist der Vogel grösser, der Schnabel kräftiger. Milanji Berge, Britisch Nyassa Land.

4. *Chlorophoneus bocagei* Rchw.

Laniarius bocagei Rchw. Orn. Mitteilungen 1875 p. 125; Journ. Orn. 1896 p. 26 pl. II.

Reichenows genauer Beschreibung und Abbildung dieser Art will ich nur noch hinzufügen, dass der Schnabel sehr fein und schlank ist. Man kann die Art wohl am ehesten an die

Chlorophoneus-Arten anschliessen, wenn sie auch dem Schnabel nach eher zu *Cosmophoneus sulphureopectus* zu passen scheint.

Sie ist bisher nur aus dem Hinterland von Kamerun, von Jaunde durch Zenker, sowie von der Ostgrenzen-Expedition v. Carnap's bekannt, dürfte also wohl dem Gebiet der nördlichen Congozflüsse angehören.

IV. *Peliciuius* Boie.

Peliciuius Boie. Iris 1826 p. 973. Typus: *Peliciuius zeylonus*.

Rhodophoneus. Heugl. Orn. Nord Ost Afr. p. 462. Typus: *Rhodophoneus cruentus*.

Arten mit langem, sehr stark gestaffeltem Schwanz und daher mehr stelzenartigem Aussehen. Färbungscharacter entweder: olivengrün mit gelber Unterseite (*Peliciuius*) oder braun mit rotem Bürzel und rotem Mittelstrich auf der Unterseite (*Rhodophoneus*). Beiden Formen ist aber das breite schwarze Kehlschild (in ausgefärbtem Zustand) und Form und Färbungscharacter des Schwanzes gemeinsam.

1. *Peliciuius zeylonus* (L.).

Turdus zeylonus L. S. N. No. 28 (1760). — *Turdus gutturalis* P. L. S. Müller Natursyst. Anhang p. 144. — *Lanius bakbakiri* Shaw. Gen. Zool. VII p. 319.

Süd-Afrika. Von der Süd-Spitze, wo er am häufigsten ist, im Osten nördlich bis Natal und Orange Freistaat, im Westen bis nach Mossamedes und Benguela.

2. *Peliciuius cruentus* Hempr. u. Ehrenb.

Lanius cruentus Hempr. u. Ehrenb. Symb. Phys. fol. C. tab. III. — *Malaconotus roseus* Jard. et Selby. Ill. Orn. IV. pl. XXX.

Ob, wie die englischen Ornithologen meinen, die Vögel ohne schwarz auf der Brust, nur die jüngeren, die mit schwarzem Brustschild die älteren vorstellen, oder, wie Reichenow (s. J. f. Orn. 1887 p. 64), zwei verschiedene Arten vorliegen, von denen die Art mit schwarzer Kehle *cruentus* Hempr. u. Ehr., die ohne schwarz *roseus* Jard. u. Selby hiesse — diese Frage scheint mir noch nicht definitiv erledigt.

Nehmen wir nur eine Art an, so kommt dieselbe an der abyssinischen Küste von Suakim an südlich und der Somali Küste

vor, geht aber nach den neueren englischen Forschern (Hawker, Lort Philipps) ziemlich weit ins innere, bis auf das Plateau. Donaldson Smith fand ihn sogar bei Dacheto und Sheik Hussein im Gallaland zwischen Harrar und dem Rudolf-See. Aber auch im eigentlichen Sudan wurde sie gesammelt, nämlich im Schendi (Paul v. Württemberg), Fasoglu und Kordofan (Kötschy).

Das von Kötschy in Kordofan gesammelte Stück stimmt im Gesamtkolorit völlig mit einem andern Stück des Wiener Museums überein, welches von Hemprich und Ehrenberg angeblich an der arabischen Küste gesammelt ist, doch ist dieser Fundort sehr zweifelhaft. Es dürfte vielmehr mit den Hemprich und Ehrenberg'schen Typen zusammen an der abessinischen Küste gesammelt sein. Leichte Verschiedenheiten in der Rückenfärbung zwischen den erwähnten Stücken einerseits und solchen, die Schrader bei Salamona (Abyssinien) sammelte, andererseits — letztere jetzt in der v. Erlanger'schen Sammlung befindlich — dürften mit dem verschiedenen Erhaltungszustand der betreffenden Exemplare in Zusammenhang stehen.

3. *Pelcinius cathemagmenus* Rchw.

Laniarius cathemagmenus Rchw. Journ. Orn. 1887 p. 63.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen durch breitere weisse Schwanzspitzen, intensiver ockergelb gefärbte Körperseiten und Unterschwanzdecken und lebhafteres Rot des Brustflecks und Bürzels. Auch ist Kopf und Rücken stark rot verwaschen, während die vorige Art den Rücken gar nicht, den Kopf nur schwach rot verwaschen hat.

Ausser Fischers zwei typischen, im Kibaya Massai Land gesammelten Stücken, sammelte ich noch ein Stück ebendort, und zwar ist dieses, den hell gesäumten Schwingen und Armdecken nach zu urteilen, ein jüngerer Vogel, hat aber schon den schwarzen Kehrlrand. Dieses würde also der Annahme, dass diese zwei Arten — bei der nahen Verwandtschaft kann man wohl Analoges voraussetzen — den schwarzen Kehrlrand erst im Alter erhalten, widersprechen.

V. *Laniarius* Vieill.

Laniarius Vieill. Analyse p. 41 No. 128.

Arten mit schwarzer Oberseite und in der Hauptsache mit weisser, roter oder gelber Unterseite. Besonders charakteristisch ist die weisse Tropfenfleckung von Unterrücken und

Bürzel. Ausnahmen hiervon bilden nur *Laniarius leucorhynchus* und *nigerrimus*, welche melanistische Arten sind.

Geschlechter, mit Ausnahme von *L. ferrugineus*, gleich.

1. *Laniarius ruficeps* (Shell.).

Dryosopus ruficeps Shel. Ibis 1885 p. 402 T. 10 f. 1.

Bis jetzt nur in einem Stück bekannt.

Verbreitung: Somaliland, wahrscheinlich nördlicher und östlicher Teil.

2. *Laniarius rufinuchalis* Sharpe.

Dryosopus rufinuchalis Sharpe P. Z. S. 1895 p. 479.

Von der vorhergehenden Art nur dadurch unterschieden, dass bei ihr der ganze Vorderkopf, bei der vorigen nur die Stirnbinde schwarz ist.

Verbreitung: West-Somaliland.

3. *Laniarius luehderi* Rchw.

Laniarius luehderi Rchw. J. O. 1874 p. 101 — *Dryosopus coronatus* Sharpe P. Z. S. 1874 p. 205 pl. 23 f. 2.

Verbreitung: Kamerun und Gabun-Gebiet.

4. *Laniarius castaneiceps* Sharpe.

Laniarius castaneiceps Sharpe. Ibis 1891 pp. 445, 598.

Diese Art scheint sich hier am nächsten anzuschliessen. Leider ist bisher nur der Typus, ein noch nicht ausgefärbtes Exemplar bekannt.

Verbreitung: Elgon an der Nordost Ecke des Victoria Nyansa.

5. *Laniarius ferrugineus* Gm.

Lanius ferrugineus Gm. S. N. I p. 306. — *Malaconotus rufiventris* Swains Class. Birds II p. 220.

Dieses ist die einzige echte *Laniarius*art, bei der die Geschlechter ungleich gefärbt sind. ♀ vom ♂ durch dunkelolivbraune Färbung der bei jenem schwarzen Teile verschieden.

Verbreitung: Süd-Afrika vom Cap bis Transvaal.

6. *Laniarius aethiopicus* und seine Unterarten.

Über die Gruppe des *Laniarius aethiopicus* ist sehr viel geschrieben worden, und es giebt kaum zwei Ornithologen, die in ihren Anschauungen über diese Gruppe völlig übereinstimmen.

Die meisten Arten dieser Gruppe sind von Hartlaub beschrieben worden. Eine Übersicht der bis 1870 beschriebenen Arten geben Hartlaub und Finsch in ihren „Vögel Ost-Afrika's“ p. 342—345. Sehr viel Wert ist hier auf die Grösse des Schnabels, grössere oder kleinere Flecke auf den Bürzeln, die Anzahl der weiss gesäumten Schwingen und Grössenverhältnisse gelegt. Auch Boscage (Ornithologie d'Angola) p. 228—231 legt auf die letzteren zwei Kennzeichen viel Wert.

Eingehend befasst sich dann Reichenow mit der Gruppe (Jahrb. Hamb. Wissensch. Anst. 1893 p. 19—21) und kommt zu dem Resultat, dass alle diese Kennzeichen, ebenso wie der mehr oder minder starke rosa Anflug auf der Brust, der später von Hartlaub besonders zur Unterscheidung herangezogen war, sehr variieren. Er zieht alle bisher beschriebenen Arten mit weiss gesäumten Schwingen in eine zusammen, erwähnt aber hierbei die Arten ohne weiss auf den Schwingen deshalb *Laniarius aethiopicus* und *Laniarius bicolor* nicht.

Der letzte, der sich dann eingehend mit der Frage beschäftigt, ist Shelley (Ibis 1894 p. 16—17), welcher nun gerade wieder den mehr oder minder starken rosa Anflug auf der Brust als Einteilungsmerkmal anführt, und angiebt, dass die östlicheren Arten einen starken, die westlichen einen schwachen rosa Anflug hätten. Leider rechnet Shelley hier auch wieder den ganzen Victoria Nyansa zu Ost-Afrika, während doch Fischers, Emins, Stuhlmanns, Jacksons und aufs deutlichste meine eigenen Forschungen nachgewiesen haben, dass nur das Süd-Ufer dieses grossen Binnensees ostafrikanischen Faunencharacter zeigt, während die Fauna des West-Ufers ganz westafrikanische, die des Nord und Ost-Ufers westafrikanische und abyssinische Elemente gemischt, aber keine eigentlich ostafrikanischen Formen besitzt.

Ich habe nun wohl ein grösseres Material dieser Gruppe wie irgend einer der früheren Bearbeiter zum Vergleich gehabt, von allen in Betracht kommenden Arten zusammen circa 60 Exemplare, und will in ähnlicher Art wie dieses Reichenow in seiner oben zitierten Arbeit gethan, zunächst die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen besprechen.

I. Grösse des Schnabels.

Die Schnabelgrösse variiert ungemein. Die feinsten Schnäbel haben die Abyssinier (*aethiopicus*). Auch die Südwest-Afrikaner

(*sticturus*), insbesondere der Typus dieser Art haben sehr feine Schnäbel. Die stärksten Schnäbel haben Stücke von der Goldküste, Togo und dem Victoria Nyansa, also typische *L. maior*. Ostafrikanische (*mosambicus*) Gabun- und Nord-Angola-Stücke haben teils grossen, teils kleinen Schnabel.

II. Fleckung des Bürzels.

Dieselbe variiert derart stark, und zwar in denselben Gegenden, dass sich die hierauf begründete Art *L. guttatus* Hartl. nicht aufrecht erhalten lässt. Ich finde das Maximum der Tropfenfleckung übrigens nicht beim Typus von *L. guttatus* aus Benguela, sondern bei Stücken aus Nord-Angola und vom Gabun.

III. Weisser Basisfleck der Schulterfedern.

Das Vorhandensein des verdeckten weissen Basisflecks der Schulterfedern soll nach Hartlaub und Finsch den abyssinischen *L. aethiopicus* von dem westafrikanischen *L. bicolor* unterscheiden.

Ich finde den Schulterfleck mehr oder weniger deutlich bei den meisten Stücken von Abyssinien und Kilima Ndscharo (*aethiopicus*), ferner einzelnen Gabunstücken, darunter dem Typus von *picatus* (Gabun), bei Stücken von Togo, Benuë, Victoria Nyansa, bei einem Südwest-Afrikaner (*sticturus*) und einigen Ostafrikanern (*mosambicus*). Es fehlt der weisse Basisfleck der Schulterfedern bei andern Gabunstücken, darunter dem Typus von *bicolor*, bei den meisten Nord-Angola-Stücken, bei mehreren Südwest-Afrikanern, darunter dem Typus von *sticturus* und mehreren Ost-Afrikanern (*mosambicus*), ferner fehlt er bei einem sonst typischen *aethiopicus* von in Salamona Abyssinien, (Schrader coll.) in der Sammlung des Herrn v. Erlanger.

IV. Weisse Endspitzen der äusseren Schwanzfedern.

Ein von Fleck am Okavango (Südwest-Afrika) gesammeltes Stück hat jederseits deutlich an beiden Federn weisse Endspitzen, deutlicher noch wie der Typus von *L. sticturus*. Sonst haben noch einige Stücke von Malange (Nord-Angola) zwei Schwanzfedern deutlich weiss gespitzt. Weisse Endpunkte einer Feder finden sich dann noch deutlich bei Stücken von der Goldküste, einem ostafrikanischen (Uluguru) Stück, schwächer bei einem Stück von Togo, einem von Mosambique, einem vom Gabun, und einem jungen *L. aethiopicus* von Kikuyu.

Bei allen andern ist der Schwanz ganz schwarz, insbesondere zu bemerken ist dieses auch bei einem von Ericksson, gleichfalls am Okavango (Südwest-Afrika) gesammelten Stück, das sonst ganz wie das oben erwähnte Fleck'sche gezeichnet ist.

V. Rosa Anflug auf der Brust.

Der rosa Anflug auf der Brust ist sehr stark vorhanden an allen, in den letzten Jahren gesammelten Exemplaren aus Togo, Kamerun, Central-Afrika (Victoria Nyansa) und Ost-Afrika (Küstengebiet), ebenso an den Schrader'schen Stücken von Salamona. Dass er an früher gesammelten abyssinischen Stücken und auch an solchen von Tschintchoscho Gabun, und Nord-Angola vorhanden war, lässt sich deutlich erkennen. Eine genaue Durchsicht des gesamten Materials ergab nun, dass dieser Anflug um so schöner und deutlicher ist, je jünger das Sammeldatum des betreffenden Stückes ist. Doch verliert sich dieser rosa Anflug nicht schnell, sondern sehr langsam, und die Zeit, nicht das Licht, scheint hierbei den Haupteinfluss auszuüben. Nach 25 bis 30 Jahren scheint der rosa Anflug völlig verschwunden und nur noch stellenweise ein leichter schmutzig bräunlicher Ton übriggeblieben. Am besten ist dieses durch den Vergleich alter, im Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre durch Ussher und Higgins an der Goldküste gesammelter Exemplare mit den in den letzten Jahren durch Baumann und Graf Zech in Togo — also in dergleichen zoogeographischen Region — erlegten Stücke und abyssinischer Stücke Rüppel's (1835) mit solchen Schraders (1897) zu sehn.

Es ist aber nicht zu leugnen, dass die bei einigen der in Tschintchoscho (Loangoküste) 1875 durch Falkenstein, und einigen der 1878, 79 in Malange (Nord-Angola) durch Schütt und v. Mechow gesammelten Exemplare kaum mehr eine Spur dieser rosa Färbung vorhanden ist, bei andern dieselbe nur noch schwach zu erkennen ist. Ferner haben die Exemplare vom Okavango in Südwest-Afrika, das eine 1890 durch Ericksson, das andere in demselben Jahre durch Fleck gesammelt, keine Spur eines rosa Anflugs.

Hingegen haben Stücke vom Sambesi und Ost-Transvaal einen deutlichen bräunlich-roten Anflug der Unterseite, der diese Form direct mit *Laniarius ferrugineus* vergleichbar macht. Es ist dieses der *Dryoscopus sticturus* (nec Hartl. Finsch) Gadow Cat. VIII p. 136. Unter den Stücken des Berliner Museums befindet

sich ein solches Exemplar von Langenburg am Nyassa-See (Fülleborn coll.). Es scheint hier thatsächlich eine Bastardform mit *Laniarius ferrugineus* vorzuliegen, für die, wenn sie constant sein sollte, *Laniarius hybridus* ein passender Name wäre.

IV. Anzahl der weissgerandeten Schwingen.

Der abyssinische Vogel *Laniarius aethiopicus* hat in der Regel ganz schwarze Flügel, ohne weiss auf den Schwingen. Doch kommen auch hier Ausnahmen vor, so erwähnt Gadow im Catalog ein ♀ von Anseba mit einer Sekundärschwinge des rechten Flügels leicht weiss gesäumt. Auch unter einer Serie von 8 Stück von *Laniarius aethiopicus* von Schrader in Salamona (Abyssinien) gesammelt, die mir Herr Naturalienhändler Rolle freundlichst zur Verfügung stellte, finde ich zwei Exemplare, von denen das eine eine Schwinge des linken Flügels, das andere jederseits eine Schwinge weiss gesäumt hat. Diese beiden Stücke befinden sich jetzt in der Sammlung des Freiherrn von Erlanger.

Im übrigen habe ich wenig dem hinzuzufügen, was Reichenow — Jahrbuch Hamb. wissensch. Anst. X 1893 p. 20 — gelegentlich der Bearbeitung der ersten Stuhlmann'schen Sammlung über diesen Punkt sagt. Hinzufügen will ich noch, dass das schon erwähnte Stück von Langenburg am Nyassa-See mit bräunlicher Unterseite auch 3 Schwingen jederseits gesäumt hat, und dass von den mir vom Bremer Museum zur Verfügung gestellten Typen der von *L. sticturus* natürlich 3, der von *L. guttatus* 2, der von *L. picatus* 2 deutlich, die dritte schwächer weiss gesäumt hat.

Sehr unregelmässig ist die Schwingenzeichnung der Vögel von der Loangküste und Gabun einerseits, von Deutsch-Ost-Afrika und Mosambique (Küstengebiete) andererseits.

Aus letzterer Gegend will ich Reichenows Feststellungen noch folgendermassen ergänzen:

1) Kissaki (Stuhlmann coll.). Nur an einer Schwinge des rechten Flügels ein schwacher weisser Saum, sonst ganz wie *aethiopicus*.

2) Quilimane (Stuhlmann coll.). Rechts keine Schwinge gesäumt, links eine deutlich, eine zweite schwach weiss gesäumt.

3) Uluguru (Stuhlmann coll.). Rechts keine, links eine Schwinge weiss gesäumt.

4) Quilimane (Stuhlmann coll.). Rechts zwei deutlich, links zwei schwach gesäumt.

5) Tschintschoscho, Loangoküste (Falkenstein coll.). Rechts zwei, links eine schwach gesäumt.

Dieses sind die interessantesten Abberrationen.

VII. Grössenverhältnisse.

Da bei der verschiedenen Präparationsart der einzelnen Stücke ein genaues Messen des ganzen Körpers doch unmöglich, habe ich mich auf das Messen des Flügels beschränkt. Es wurden ca. 60 Exemplare aus allen Teilen Afrikas gemessen. Grössere Serien fehlten mir nur aus den Sambesigegenden, sowie Material überhaupt aus Transvaal und den Ländern N.-W.-Afrikas nordwestlich der Goldküste, falls eine Form der Gruppe dort überhaupt noch vorkommt.

1) Abyssinien (<i>Laniarius aethiopicus</i>)	12 Stück	96—103 mm.
2) Kilima Ndscharo „ „	1 Stück	91 mm.
3) Kikuyu „ „	1 Stück juv.	95 mm.
4) Guinea (Togo, Benuë, Fanti, Goldküste)	5 Stück	99—106 mm.
5) Kamerun Hinterland (Nord-Congo-Gebiet)	6 Stück	96—104 mm.
6) Loangoküste (Tschintschoscho)	10 Stück	90—100 mm.
7) Gabun, Typus zu <i>bicolor</i> Hartl.		104 mm.
8) „ Typus zu <i>picatus</i> Hartl.		89 mm.
9) Nord-Angola (Malange)	6 Stück	97—104 mm.
10) Benguela, Typus zu <i>guttatus</i> Hartl.		97 mm.
11) Damara Land (Okawangofluss)	2 Stück	102 mm.
12) „ „ (Ngamisee) Typus zu <i>sticturus</i> Finsch Hartl.		104 mm.
13) Nyassa See	1 Stück juv.	86 mm.
14) Mosambique, Typus zu <i>mossambicus</i> Rchw.		89 mm.
15) Küstengebiete von Mosambique und Deutsch-Ost-Afrika,	5 Stück	86—91 mm.

Resultate.

Ich gelange auf Grund dieser Untersuchungen zu folgenden Schlussfolgerungen:

Es giebt nur eine einzige wirkliche Art, *Laniarius aethiopicus* Gm. Diese aber differenciert sich in dieser oder jener Hin-

sicht in einzelnen Gegenden. Es kommen aber anscheinend an Grenzgebieten Zwischenformen vor, auch wohl Verbastardierungen mit andern Arten, so mit *Laniarius ferrugineus*, andererseits zufällige Rückschläge der einen in die andere Form, so die weissgesäumten Schwingen bei abyssinischen Stücken.

Am constantesten scheinen die Abyssinier, (typische *aethiopicus*), die Namaqua- und Damara-Vögel (*sticturus*), die Ober-Guinea und Centralafrikanischen Vögel (*major*) zu sein. In Bezug auf Grösse sind auch die Vögel von Mosambique und den Küstengegenden von Deutsch Ost Afrika constant.

Hingegen kommt im Gabungebiet und an der Loangoküste ein Gewirr von Formen vor, dass sich nur durch Zugverhältnisse erklären lässt. Ich möchte also kurz folgende Formen anerkennen.

6 a. *Laniarius aethiopicus* (typic.) (Gm.).

Turdus aethiopicus Gm. Syst. Nat. I p. 824.

In der Regel ohne weiss gesäumte Schwingen. Rosa Anflug der Unterseite schön und deutlich vorhanden.

Abyssinien bis Kilima Ndscharo.

6 b. *Laniarius aethiopicus major* (Hartl.).

Laniarius major Hartl. Beitr. Orn. W.-Afr. p. 51 pl. 5.

In der Regel zwei, seltener eine Schwinge, ganz ausnahmsweise drei Schwingen weiss gesäumt, Anflug der Unterseite noch schöner wie bei der typischen Form.

Nord-West- und Central-Afrika bis zum Victoria Nyansa.

Hierzu gehört *Laniarius casatii* (Hartl.) (Journ. Orn. 1889 p. 117) und *Laniarius albofasciatus* (Sharpe) Ibis 1891 p. 598).

6 c. *Laniarius aethiopicus picatus* (Hartl.).

Dryoscopus picatus Hartl. P. Z. S. 1867 p. 826.

Ganz wie der vorige, aber constant kleiner, Flügel 86—91 mm. Anzahl der weissgeränderten Schwingen sehr variabel.

Küstengebiete von Mosambique und Deutsch-Ost-Afrika. Scheint zu manchen Jahreszeiten nach der Loangoküste und Gabun zu ziehen, von wo die Art zuerst beschrieben ist.

Hierher gehört *Laniarius mossambicus* Fsch. et Rchw. Journ. Orn. 1880 p. 141.

6d. *Laniarius aethiopicus hybridus* nov. subsp.

Unterseite sehr stark braungelblich angeflogen. In der Mitte stehend zwischen *major* und *Laniarius ferrugineus*. Scheint eine Bastardform dieser beiden Arten zu sein.

Transvaal und Sambesigebiet.

Hierher gehört *Laniarius sticturus* Gadow nec Hartl. Cat. VIII p. 136.

6e. *Laniarius aethiopicus sticturus* Hartl. u. Finsch.

Laniarius sticturus Hartl. Finsch Vög. Ostaf. p. 342 T. V f. 1.

Ohne jeden rosa Anflug der Unterseite. In der Regel mit jederseits 3 deutlich weiss gesäumten Flügelschwingen und oft noch mit weissen Endspitzen an einer oder zwei äussern Schwanzfedern jederseits.

Deutsch Süd-West-Afrika.

Hierzu gehört *Laniarius neglectus* (Boc.).

7. *Laniarius sublacteus* (Cass.).

Dryoscopus sublacteus Cass. Pr. Phil. Ac. 1851 p. 246.

Wie *L. aeth. picatus*, aber oben ohne weisse Zeichnung. Fl. 86—89 mm.

Vorkommen: Küstengebiete von Mosambique und Deutsch-Ost-Afrika, nach Norden bis etwa zum Pangani.

8. *Laniarius turatii* (Verr.).

Dryoscopus turatii Verr. Rev. et Mag. de Zool. 1858 p. 304 pl. 7.

Von der vorhergehenden Art nur durch bedeutendere Grösse unterschieden. Flügel ca. 107 mm.

Vorkommen: Senegambien.

Sehr seltene, in dem Berliner Museum nicht vorhandene Art.

9. *Laniarius atroflavus* Shell.

Laniarius atroflavus Shel. P. Z. S. 1887 p. 124 pl. 13.

Oberseits ganz wie *L. sublacteus*, aber mit hochgelber Unterseite, After und Unterschwanzdecken bräunlich.

Vorkommen: Nur auf dem Kamerungebirge von 900 m an.

10. *Laniarius erythrogaster* (Cretzschm.).

Lanius erythrogaster Cretzsch. Rüpp. Atlas p. 43 pl. 29.

Ganz wie die vorige Art, aber mit scharlachroter Unterseite und weissen Basisflecken der Schulterfedern.

Vorkommen: Von Abyssinien südlich bis zum Süd-Ufer des Victoria Nyansa.

11. *Laniarius atrococcineus* (Burch.).

Lanius atrococcineus Burch. Zool. Journ. I p. 461 T. 28.

Von voriger Art durch weisse Flügelbinde und einfarbig rosenrote Unterseite, inclusive After und Unterschwanzdecken unterschieden.

Vorkommen: Süd-Afrika. Vom nördlichen Teil der Cap-colonie östlich über Natal, Transvaal bis Bamangwato in der Sambesiregion, westlich über ganz Namaqua und Damara Land.

12. *Laniarius atrocroceus* Trimen.

Laniarius atrocroceus Trimen P. Z. S. 1880 p. 683 T. 59.

Oberseits ganz wie vorige Art, unterseits prächtig orange-gelb. Diese bisher nur in sehr wenigen Exemplaren bekannte Art konnte ich nicht selbst untersuchen.

Sie scheint die vorige Art im Quellengebiet des Limpopo und des Sambesi zu ersetzen.

13. *Laniarius barbarus* (L.).

Lanius barbarus L. S. N. I (1766) p. 137.

Von *Laniarius erythrogaster* durch olivengelbe Kopfplatte und Nacken unterschieden.

Vorkommen: West-Afrika vom Senegal bis zum Niger.

Exemplare von der Goldküste und Togo scheinen etwas kleiner zu sein als Senegalstücke und haben den Kopf, insbesondere die Stirn mehr goldgelb, während diese Teile bei typischen Senegalexemplaren mehr olivenfarben sind.

Sollten sich die Unterschiede als constant ergeben, so würde ich vorschlagen, die südliche Form als *Laniarius barbarus auri-frons* abzutrennen.

14. *Laniarius leucorhynchus* (Hartl.).

Telephonus leucorhynchus Hartl. Rev. Zool. 1848 p. 108.

Diese und die folgende Art des Genus sind die einzigen, welche die charakteristische Bürzelfärbung nicht besitzt, da ihr Gefieder einfarbig schwarz ist.

Verbreitung: West Afrika von der Goldküste bis Gabun.

15. *Laniarius nigerrimus* (Rchw.).

Dryoscopus nigerrimus Rchw. J. Orn. 1879 p. 392.

Diese Art steht der vorigen sehr nahe, zeigt aber durch bläulichgrauen Rücken und Flanken auch Verwandtschaft zur nächsten Art.

Nur zwei Exemplare bekannt.

Der Typus stammt von Kipini an der Osi-Tana Mündung, das andere Stück ist von Whyte in Karonga in Nord Nyassa Land gesammelt worden (Shelley Ibis 1897 S. 533).

16. *Laniarius funebris* (Hartl.).

Dryoscopus funebris Hartl. P. Z. S. 1863 p. 105. — *Rhynchastatus lugubris* Cab. in v. d. Decken's Reise III p. 26 T. VII.

Die Abtrennung von *lugubris* lässt sich, wie schon Fischer J. Orn. 1885 S. 130 und Reichenow J. O. 1892 p. 38 sehr richtig erwähnen, nicht aufrecht erhalten, da die Masse zu stark variieren. Doch sind Exemplare aus den Küstengegenden im allgemeinen kleiner als die aus dem weiteren Innern.

Verbreitung: Über den ganzen nördlichen Teil von Deutsch Ost-Afrika und das daran anstossende englische Gebiet bis nach Teita und Ukamba verbreitet. Ob jedoch der von Rüppell in Abyssinien gesammelte Vogel *Laniarius atrocaeruleus* thatsächlich hierher gehört, dürften erst Untersuchungen grösserer Serien ergeben. Ich möchte es bezweifeln.

VI. *Dryoscopus* Boie.

Dryoscopus Boie Isis 1826 p. 973.

Kleinere Arten mit stets feinerem Schnabel wie *Laniarius* und langen, zerschlissenen weissen oder grauen Unterrückenfedern. Geschlechter stets verschieden gefärbt, und zwar ♀ vom ♂ entweder nur durch weissen Zügel oder anderes Colorit unterschieden.

Zur Kenntniss der *Dryoscopus*-Arten.

Das Genus *Dryoscopus* ist das schwierigste der ganzen Flötenwürger, und sogar die Gruppe des *Laniarius aethiopicus* steht an Schwierigkeit hinter den echten *Dryoscopus*-Arten zurück. Wahrscheinlich ist daran der Umstand schuld, dass sich anscheinend an manchen Stellen wohl verschiedene Arten mit einander verbastardieren und teilweise constante Mittelformen

zu bilden scheinen, so in der Gegend zwischen Lamu und Mombassa die Arten *Dryoscopus cubla suahelicus* und *Dryoscopus affinis*. Denn die unter dem Namen *Dryoscopus salimae* beschriebene Art lässt sich nur so deuten. An einer anderen Stelle, nämlich in der Kamerungegend, kommen sogar derart im Gefieder und Schnabelgrösse verschiedene Vögel gemeinsam vor, dass ich bei dem jetzt mir zur Verfügung stehenden Material noch nicht zu einer definitiven Entscheidung der Frage gekommen bin, wieviel Species hier eigentlich anzunehmen sind. Eine andere, wenn auch nicht so grosse Schwierigkeit, die jedoch sehr viel Verwirrung angerichtet hat, beruht darin, dass zwei Arten des genus, nämlich *Dryoscopus gambensis* und *Dryoscopus malzacii* Heugl. ♀♀ haben, die gar nicht mit einander zu verwechseln sind, während ihre ♂♂ gar nicht oder kaum von einander zu unterscheiden, dass dagegen andererseits das ♀ von *Dryoscopus gambensis* dem ♀ des *Dryoscopus angolensis* ungeheuer ähnlich ist, während die ♂♂ dieser beiden Arten gar keine Ähnlichkeit im Gefieder mit einander haben.

1. *Dryoscopus angolensis* Hartl.

Dryoscopus angolensis Hartl. P. Z. S. 1860 p. 111.

♂. Die ganze Oberseite schmutzig bräunlich rauchgrau, der Unterrücken ohne bräunlichen Ton. Kopfplatte schwarzbraun, nach dem Halse zu glänzend blauschwarz. Ganze Unterseite schmutzig grauweiss, an den Seiten dunkler.

♀. Kopfplatte hellgrau, ganze übrige Oberseite olivgrünlich braun. Schwingen dunkelbraun mit schmalen rotbraunen Säumen. Ebenso sind die Schulterdecken und unteren Flügeldecken schmal rotbraun gesäumt. Kehle und Brust hellrotbraun, Flanken oliv verwaschen; Bauchmitte, After, Unterschwanzdecken weiss, schwach bräunlich verwaschen. Kinn weisslich. Flügel 83—86 mm.

Verbreitung: Congogebiet. Nachgewiesen durch Monteiro von Bembe in Angola (♂), durch Zenker von Yaunde (♂ u. ♀), das ♀ ist von Reichenow (Journ. Orn. 1896 p. 26) als *Dryoscopus gambensis* erwähnt, durch Emin Pascha von Kitimba (Uvamba) 0° 43' n. Auch das im British Catalog VIII p. 147 s. n. *Dryoscopus gambensis* von Laudana am Congo (Lucan coll.) erwähnte ♀ dürfte hierher gehören.

2. *Dryoscopus gambensis* (Licht).

Lanius gambensis Licht. Verz. Doubl. p. 48.

Der Beschreibung des ♂ habe ich nichts hinzuzufügen.

♀ ist dem vorherbeschriebenen ♀ von *Dryoscopus angolensis* sehr ähnlich und unterscheidet sich nur durch viel blässere Unterseite, olivgrauen und nicht olivgrünlich braunen Ton des Rückens, sowie stets dadurch, dass alle Schwingen weisslich oder mattrostfarben gesäumt sind. Besonders deutlich sind die grossen und mittleren Armdecken breit gelblich weisslich oder weiss gesäumt.

Verbreitung: Ausschliesslich vom Senegal bis zum Niger.

Das angebliche Vorkommen in Kamerun bezieht sich auf die vorhergehende Art, das von Tschintschoscho an der Loangküste und Angola auf *Dryoscopus cubla*, das von Nord-Ost-Afrika auf folgende Art.

3. *Dryoscopus malzacii* (Heugl.).

Malaconotus malzacii Heugl. Syst. Übersicht p. 34. — Heugl. Ornith. N. O. Afrika p. 457, CXVII. — *Dryoscopus cinerascens* Hartl. J. Orn. 1880 p. 212, Abh. naturw. Ver. Bremen 1881 p. 93. — Sämtliche Citate für *Dryoscopus gambensis* aus Nord-Ost-Afrika, insbesondere Heugl. Orn. N. O. Afrika 456. XVII; Finsch T. Z. S. VII 1872 p. 255; Hartl. Abh. Naturw. Ver. Brem. 1881 p. 93, 1882 p. 192; v. Pelzeln Abh. k. k. Bot. Ges. Wien 1881 p. 147; Salvadori Ann. Mus. Civ. Genova Ser. 2a Vol. VI 1888 p. 241; Rchw. J. Orn. 1892 p. 37.

Ferner:

Laniarius sp. Salvad. Ann. Mus. Civ. Genova. Ser. 2a Vol. I 1884 p. 133.

Beschreibung im allgemeinen.

♂. Von dem ♂ des *Dryoscopus gambensis* in der Färbung nicht zu unterscheiden.

♀. Oberseits aus einem Farbenton bestehend, Kopf stets dunkler braun wie der Rücken.

Es sind sicher zwei, in Grösse und Färbung wohl verschiedene geographische Formen dieser Art in Nordost Afrika vorhanden, die eine Erythraea und Hoch-Abyssinien, die andere die Landschaften am Nyansa bewohnend.

Der Typus von *Dryoscopus malzacii* nun sowohl, wie der von *Dryoscopus cinerascens*, welche sicher ein und derselben Form

angehören, kommen aus einer Region, die zwischen beiden obengenannten liegt, nämlich der erste aus dem Lande der Rek Neger am oberen weissen Nil, der zweite von Lado, der Hauptstadt von Emin's Äquatorial Provinz.

Da nun diese sowohl von den abyssinischen wie von den Vögeln von Uganda und Kavirondo abweichen und gleichsam eine Mittelform zwischen beiden bilden, so halte ich es für am besten, die beiden andern subspezifisch zu benennen.

3a. *Dryoscopus malzacii nyansae* nov. subsp.

♂ Von dem ♂ von *Dryoscopus gambensis* nicht zu unterscheiden. Flügel 90—92 mm.

♀ ganze Oberseite braun, nach dem Oberkopf dunkler, die Federn des Unterrückens grau durchscheinend, Flügeldecken und Schwingen mattrostfarben gesäumt. Ganze Unterseite mattrostgelblich, besonders stark auf der Brust, ähnlich der des ♀ von *Dryoscopus gambensis*. Flügel 89—92 mm.

Vorkommen: Kavirondo und Uganda.

3b. *Dryoscopus malzacii* (typ.).

♂ Ein wenig kleiner wie vorgenannte Subspecies.

Flügel 90 mm.

♀. Oberseite blasser wie die vorhergehende Subspecies, Unterseite weiss, nur schwach gelblich verwaschen (confer Original Beschreibung von *Malaconotus malzacii* Heugl. und *Dryoscopus cinerascens* Hartl.). Flügel 87 mm.

Zu bemerken ist, dass der Heuglin'sche Typus ein jüngeres Tier ist, während der Hartlaub'sche (von Emin übrigens als ♂ bezeichnet) ein ausgebleichtes Stück, anscheinend kurz vor der Mauser erlegt ist.

Mir liegen nur die beiden erwähnten Typen vor, sowie 2 ♂, das eine von von Heuglin in Bogosland, das andere von Brehm im Sennar gesammelt.

3c. *Dryoscopus malzacii erythrae* nov. subsp.

♂ ebenso gefärbt, aber kleiner als die typische Art. Flügel 83—86 mm.

♀ Oberseite dunkler als die vorige Art, mehr braunschwarz, Unterseite schmutzig weiss, fast ohne jeden gelben Ton. Schulterfedern schmutzig weiss, Flügeldecken und mittlere Armdecken

breit schmutzig weiss gesäumt, ebenso die Armschwingen, Handschwingen schmaler gelblichweiss gesäumt. Flügel 82—85 mm.

Vorkommen: Abyssinische Küstengegend und Hochabyssinien. Typen dieser Subspecies durch Schrader in Salamona gesammelt in der Sammlung des Freiherrn v. Erlanger.

Sonst hatte ich von dieser Subspecies noch 2 Exemplare (♂ und ♀) des Berliner Museums aus Bogosland und Eylet, 1 ♀ des Stuttgarter Museums aus dem Takazze Thal (Heuglin coll.) und 2 (♂ und ♀) des Senckenberg'schen Museums von Rüppell in Abyssinien gesammelt, zum Vergleich, die alle in Bezug auf Grösse und die Färbung des ♀ von meinen Uganda- und Kavirondovögeln (*Dr. malzacii nyansae*) gleichmässig verschieden sind.

4. *Dryoscopus cubla* (Shaw).

Lanius cubla Shaw Gen. Zool. VII p. 328.

♂ vom ♂ des *Dryoscopus gambensis* und *Dryoscopus malzacii* durch reineres schwarz und weiss und weissen oder grauweissen Unterrücken unterschieden.

♀ wie das ♂ gezeichnet, aber mit olivenfarbenem oder grauem Unterrücken und weissem Zügel.

Ich unterscheide drei gute Subspecies.

4a. *Dryoscopus cubla* (typ.).

♂ charakterisiert durch stark mit grau verwaschenen Unterrücken. ♀ charakterisiert durch olivenbraunen Unterrücken. Flügel 79—82 mm bei 10 gemessenen Exemplaren ♂ und ♀.

Vorkommen: Südostafrika, Kapland, Natal, Transvaal, Damara und Namaqua Land.

4b. *Dryoscopus cubla occidentalis* nov. subsp.

Dryoscopus gambensis (nec. Lcht.). Rchw. Journ. Orn. 1877 p. 24.

Bedeutend grösser als die typische Art. ♂ charakterisiert durch fast rein weissen Unterrücken. ♀ charakterisiert durch aschgrauen, aber nie olivenbraunen Unterrücken. Flügel 85—90 mm.

Vorkommen: West Afrika (Angola). Es liegen mir 8 Exemplare dieser Form von Malange und Pungo Andongo (v. Mechow und Schütt coll.) vor.

Etwas kleiner (Fl. 84—86 mm) sind 4 Exemplare von der Loangoküste, also nördlich vom Kongo, von Falkenstein gesammelt. Es sind dieses die im Journ. Orn. 1877 versehentlich

als *Dryoscopus gambensis* aufgeführten Vögel. Alle 4 Exemplare die sich auf dem Berliner Museum befinden, sind ♀♀, so dass an der Zugehörigkeit zu *cubla* und nicht zu *gambensis* kein Zweifel sein kann.

4c. *Dryoscopus cubla suahelicus* nov. subsp.

Ähnlich der westafrikanischen Form, nur kleiner. Flügel 77—81 mm. Deutsch und British Ostafrika.

Es liegt mir eine Serie von über 30 Exemplaren von verschiedenen Sammlern, darunter 12 von Böhm in Kakoma und am Ugalla gesammelten Stücken vor, die obige Masse haben.

Exemplare aus dem Massai Land und der Kilima Ndscharo Gegend sind etwas grösser. Flügel 80—83 mm. Das grösste ist ein Exemplar vom Fort Smith (Kikuyu) mit 84 mm Flügellänge.

5. *Dryoscopus affinis* (Gray).

Hapalophus affinis Gray in Charlesworth' Magazin p. 489.

♂ oberseits schwarz, auf Kopf und Oberrücken mit starkem blauen Glanz. Unterrücken und ganze Unterseite rein weiss. Schulterfedern meist mit verstecktem weissem Basisfleck.

♀ vom ♂ durch grauschwarze, nicht oder wenig glänzende Oberseite, grauen Anflug des Unterrückens und weissen Zügel unterschieden.

Verbreitung: Küstengebiete von Ost Afrika.

6. *Dryoscopus verreauxi* Cab.

Dryoscopus verreauxi Cab. in v. d. Decken's Reise III p. 26.

♂ Ganz ähnlich dem ♂ der vorigen Art, oben stets ohne die weissen Basisflecke der Schulterfedern.

♀ Kopf schwach glänzend schwarz, ganze übrige Oberseite schiefergrau, nur wenig heller auf dem Unterrücken. Unterseite und Zügel weiss.

Zwei dieser Beschreibung entsprechende, völlig gleiche ♀♀ durch Preuss in Victoria (Kamerun) gesammelt.

Verbreitung: Küstengebiete von Kamerun.

7. *Dryoscopus tricolor* Cab. Rchw.

Dryoscopus tricolor Cab. Rchw. Journ. Orn. 1877 p. 103.

♂ ganz dem der vorigen Art gleichend.

♀ Oberkopf und Nacken glänzend schwarz, Flügel und Schwanz schwärzlich, Oberrücken und Flügeldecken schiefergrau, Unterrücken und Bürzel weiss mit grauem Anflug. Zügelstrich und Unterseite weiss.

Der Schnabel dieser Art ist meist etwas kräftiger als der der vorigen.

Zwei von Zenker im Hinterland von Kamerun erlegte ♀ ♀, das eine von Yaunde, das andere von Bipinde, gleichen vollkommen dem von Falkenstein bei Tschintoscho an der Loango erbeuteten Typus.

Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, dass die mit ihnen gemeinsam geschossenen und bis auf den etwas kräftigeren Schnabel wie *D. verreauxi* gefärbten ♂ ♂ zu dieser Art gehören.

Unter den Zenker'schen Vögeln von Bipinde befinden sich dann drei weitere ♀ ♀, bei denen Oberrücken und Flügeldecken wie der Flügel und Schwanz schwärzlich und Unterrücken und Bürzel sehr stark grau verwaschen sind. Diese gleichen ungemein dem ♀ des östlichen *D. affinis*. Auch liegt ein ♂ von Bipinde vor, welches keinen weissen, sondern einen einfarbig aschgrauen Unterrücken und Bürzel, sonst aber ganz das Aussehen eines alten Vogels hat.

Als Verbreitungsgebiet dieser Art wäre das Hinterland von Kamerun und das südlich angrenzende französische Congogebiet anzunehmen.

Im Allgemeinen bin ich betreffs der *affinis*-Gruppe über die Zahl und Verbreitung der einzelnen Arten, insbesondere was West Afrika anbelangt, bei weitem noch nicht so im klaren, wie bei der *gambensis-cubla* Gruppe. Jedenfalls scheint die eigentümliche Thatsache, dass es geographisch getrennte Arten giebt, deren ♂ ♂ nicht zu unterscheiden, während die ♀ ♀ verschieden gefärbt sind, auch hier vorzukommen.

8. *Dryoscopus salimae* (Hartl. Finsch).

Laniarius salimae Finsch und Hartlaub Vögel Ost Afrika's p. 349 T. V. f. 3. — *Dryoscopus cubla et affinis* Fischer Zeitschrift für gesammte Ornithologie 1884 p. 345—348.

Ähnlich dem *Dryoscopus affinis*, aber mit weissen Schulterfedern und teilweise schwach weiss gesäumten Schwingen. Mit grossem Vorbehalt nehme ich diese Art hier auf, da sie mir eine Bastardform von *Dryoscopus affinis* und *Dryoscopus cubla*

suahelicus zu sein scheint. Diese Bastardform ist aber in einen grossen Gebiet, nämlich der Küstengegend zwischen Mombassa und Witu anscheinend constant geworden ist, kommt aber auch südlicher, vor so z. B. auf Zanzibar, von wo der Typus stammt.

Jedenfalls ist es nicht angängig, die ganze Art zu *Dryoscopus cubla* zu ziehen als Stücke, bei denen das Weiss der Schwingen und Flügeldecken durch Abnutzung verschwunden ist, wie dieses G. A. Fischer l. c. thut.

In dem Gebiet zwischen Mombassa und Lamu ist diese Zwischenform jedenfalls bedeutend häufiger wie reine *Dryoscopus affinis* und *Dryoscopus cubla suahelicus*, welch letzterer überhaupt an der Küste und auf den Inseln nur ausnahmsweise vorkommt.

9. *Dryoscopus thamnophilus* Cab.

Dryoscopus thamnophilus Cab. in v. d. Decken's Reisen III p. 26 T. VIII.

Cabanis' vorzüglicher Beschreibung und Abbildung habe ich nichts hinzuzufügen. Das von v. d. Decken gesammelte, auf dem Berliner Museum befindliche typische Stück ist bisher immer noch das einzige der Art. Der Fundort ist leider unbekannt. Ich möchte die Vermutung aussprechen, dass man die Art in dem von Johnston, Kretschmer, Hunter und mir nur flüchtig durchsuchten oberen Urwald am Kilima Ndscharo noch wiederfinden wird, wo ich ja auch *Turdus deckeni* neu entdeckte, die ebenso ohne genauen Fundort gesammelt und seit Decken's Zeit nie wieder gefunden worden war.

Möglich ist aber auch, dass das betreffende Stück eine sehr auffallende Färbungsvarietät von *Dryoscopus cubla suahelicus* ist.

Folgende Arten scheinen mir auch zweifelhafter Natur:

1. *Dryoscopus hamatus* Hartl. (P. Z. S. 1863 p. 106.).

Shelley, der wohl Gelegenheit hat, den Typus zu untersuchen, lässt diese Art in seiner Liste der afrikanischen Vögel aus. Vielleicht ist dieses der von mir *Dryoscopus cubla suahelicus* benannte Vogel, welcher in diesem Falle subspezifisch den Hartlaub'schen Namen führen müsste.

2. *Dryoscopus pringlii* Jackson. (Ibis 1899 p. 117).

Die Beschreibung dieser Art: „Ähnlich dem *Dryoscopus gambensis*, aber viel kleiner“, ist sehr mangelhaft, da sich alle diese Arten, wie wir gesehen, nur in Bezug auf die Färbung des

♀ unterscheiden, und das betreffende Stück ein junges ♂ sein soll. Es ist übrigens auch hier ein Zusammenfallen mit *Dryoscopus cubla suahelicus* resp. *hamatus* Hartl. möglich.

3. *Dryoscopus atrialatus* Cass. (Pr. Philad. Acad. 1851 p. 246).

Von dieser Art, die sich von *D. affinis* nur durch die schwarzen unteren Flügeldecken und sehr bedeutende Grösse auszeichnen soll, ist das typische, angeblich aus Ost Afrika stammende Exemplar auf dem Museum zu Philadelphia immer noch das einzig existierende.

VII. *Chaunonotus* Gray.

Chaunonotus Gray in Charlesworth Mag. N. H. I p. 487 (1837).

Schnabel oben rund abgeplattet, ganz ohne Kiel. Sonst, besonders im Färbungscharacter, sich an *Dryoscopus* anschliessend. ♂ und ♀ verschieden gefärbt.

1. *Chaunonotus sabinei* (Gray).

Thamnophilus sabinei Gray Zool. Misc. I p. 6 (1831).

♂ Kopf, Nacken, Oberrücken, Flügel, Schwanz glänzend blauschwarz, Mittel- und Unterrücken sowie ganze Unterseite weiss.

♀ Oberkopf grau, ganze übrige Oberseite und Schwanz lebhaft zimtbraun. Schwingen schwarzbraun mit zimtbraunen Aussensäumen, letzte Sekundärschwingen ganz zimtbraun, Unterseite hellzimtbraun, Bauchmitte und Weichen weisslich.

Verbreitung: West Afrika von Sierra Leone bis zum Congo.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die April-Sitzung 1899.

Verhandelt Berlin, Montag, den 11. April 1899, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmst. 92. II.

Anwesend die Herren: Reichenow, Schalow, Matschie, Haase, Grunack, Thiele, R. Rörig, Jacobi, Freese, Heinrich, Neumann, Heck und Rolle.

Als Gast: Herr Hocke.

Vorsitzender: Herr Schalow. Schriftf.: Herr Matschie.

Nach der üblichen Übersicht über die neu eingegangenen Ornithologischen Schriften, welche die Herren Reichenow, Schalow und Matschie gaben, sprach Herr Neumann über afrikanische Flötenwürger. Der Vortrag ist vorstehend abge-